



Predigt

Thema:	Begeisterung
Pfarrer/in:	Benedict Schubert
Predigtort:	Peterskirche
Datum:	8. Juli 2018
Bibeltext:	Numeri 11



Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

In unserer Sommerpredigtreihe «Gefühlsstark» über emotionsgeladene Texte soll es heute um «Begeisterung» gehen. Dazu lege ich Euch ein Kapitel aus den so genannten «Murrgeschichten» vor. So wird der Teil aus dem Buch Numeri (Kapitel 11-21) genannt, in dem Geschichten erzählt werden, die deutlich machen, wie sehr dem Gottesvolk die Wüstenwanderung verleidet war. Es sind Geschichten von heftigen negativen Emotionen – nicht nur von Seiten des müden Volkes, die gegen Mose, gegen Aaron, gegen Gott aufbegehren. Ebenso heftig ist aber auch der Zorn Gottes, er flammt schon gleich zu Beginn von Kapitel 11 als verzehrendes Feuer auf, so dass das Volk Mose bittet, er möchte doch den Ewigen besänftigen (11,1-3).

Dass Gottes Zornesfeuer wieder erlischt, dämpft indessen nicht die Unzufriedenheit. Die Emotionen gehen erneut hoch. Ausgehend von Fluchtgefährten – sie werden als «hergelaufenes Volk» bezeichnet (4)¹ – macht sie sich unter dem ganzen Volk breit. Sie weinen um das, was sich nun im

¹ Nur an dieser Stelle werden diejenigen, die offenbar mit den Israeliten aus Ägypten geflohen waren, so genannt. Möglicherweise sind es die, die in Ex 12,38 als «fremdes Volk» bezeichnet sind.

Nachhinein verklärt. In Ägypten hätten sie noch Fleisch gegessen, Fisch (und zwar umsonst!), Gurken, Melonen, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch. Doch nun ist der Menüplan sehr eintönig. Es gibt zwar jeden Tag Manna, aber eben auch bloss Manna. Und nun lesen wir Numeri 11 von Vers 10 an (*Neue Zürcher Bibel*) – wobei ich in der Mitte und am Ende einige Verse knapp zusammenfasse:

¹⁰ Mose aber hörte, wie das Volk weinte, eine Sippe wie die andere, ein jeder am Eingang seines Zelts. Und der Zorn des HERRN entbrannte heftig, und es missfiel Mose. ¹¹ Und Mose sprach zum HERRN: Warum gehst du so übel um mit deinem Diener, und warum finde ich keine Gnade in deinen Augen, dass du die Last dieses ganzen Volks auf mich legst? ¹² Habe denn ich dieses ganze Volk empfangen, oder habe ich es gezeugt, dass du zu mir sagst: Trage es an deiner Brust, wie der Wärter den Säugling trägt, in das Land, das du seinen Vorfahren zugeschworen hast? ¹³ Woher soll ich Fleisch nehmen, um es diesem ganzen Volk zu geben? Denn sie weinen vor mir und sagen: Gib uns Fleisch, damit wir essen können! ¹⁴ Ich allein kann dieses ganze Volk nicht tragen, denn es ist zu schwer für mich. ¹⁵ Wenn du aber weiter so an mir handeln willst, töte mich lieber, wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, damit ich mein Unglück nicht länger ansehen muss.

¹⁶ Da sprach der HERR zu Mose: Versammle mir siebzig Männer von den Ältesten Israels, von denen du weisst, dass sie die Ältesten des Volks und seine Aufseher sind, und nimm sie mit zum Zelt der Begegnung, und sie sollen sich mit dir hinstellen. ¹⁷ Dann werde ich herabkommen und dort mit dir reden und von dem Geist, der auf dir ruht, nehmen und auf sie legen, und sie sollen mit dir die Last des Volks tragen, so musst du sie nicht mehr allein tragen.

Darüber hinaus sagt der Ewige Mose so viel Fleisch für das ganze Volk zu, dass es ihnen verleiden möge – was Mose nicht ganz glauben mag, doch Gott insistiert, er solle einfach tun, wie ihm befohlen sei.

²⁴ Da ging Mose hinaus und sprach zum Volk die Worte des HERRN. Dann versammelte er siebzig Männer von den Ältesten des Volks und stellte sie rings um das Zelt. ²⁵ Der HERR aber fuhr in der Wolke herab und sprach zu ihm, und er nahm von dem Geist, der auf ihm ruhte, und legte ihn auf die siebzig Männer, die Ältesten. Und als der Geist sich auf ihnen niederliess, gebärdeten sie sich wie Propheten, aber nur für kurze Zeit. ²⁶ Zwei Männer aber waren im Lager zurückgeblieben, der eine hiess Eldad, und der andere hiess Medad. Und der Geist liess sich auf sie nieder, denn auch sie gehörten zu den Aufgeschriebenen, waren aber nicht hinausgegangen zum Zelt. Da gebärdeten sie sich im Lager wie Propheten. ²⁷ Ein junger Mann aber lief zu Mose und meldete es ihm und sprach: Eldad und Medad gebärden sich im Lager wie Propheten. ²⁸ Und Josua, der Sohn Nuns, der seit seiner Jugend Moses Diener war, antwortete und sprach: Mein Herr, Mose, gebiete ihnen Einhalt! ²⁹ Mose aber sprach zu ihm: Was eiferst du für mich? Könnten doch alle im Volk des HERRN Propheten sein, weil der HERR seinen Geist auf sie legt! ³⁰ Und Mose zog sich in das Lager zurück, er und die Ältesten Israels.

...und Gott schickte zum Manna Wachteln – so viel, dass das Volk nicht einmal mehr die Knochen abzunagen brauchte. Es hatte mehr als genug für alle.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

von Begeisterung werden wir gepackt, hingerissen, überfallen und überwältigt. Und auch wenn wir etwas mit wachsender Begeisterung erleben, wird aus diesem stillen Anfang der Sturm, der uns um den Verstand bringt. Wir können nicht mehr klar denken, wir wollen es gar nicht mehr. Wir werden lauter als sonst, bewegen uns heftiger, lassen mutig und mutwillig Konventionen hinter uns. Hinterher sind wir erschöpft und glücklich, dankbar dafür, dass wir das erlebt haben.

«Momentane Begeisterung» hat einen etwas abwertenden Beiklang. Entweder lag im dem, was die Begeisterung auslöste, nicht die Kraft für mehr als ein Strohfeuer, oder aber wir waren nicht in der Lage, die Begeisterung sozusagen zu pflegen, zu ihr Sorge zu tragen als einer lebendigen Dynamik in uns. Gleichzeitig wissen wir aber auch: Begeisterungstürme bleiben Ausnahmeerfahrungen – wir würden sie als Dauerzustand nicht aushalten. Und wir wären vermutlich nicht zum Aushalten, denn

für alle die, die an Begeisterungsausbrüchen selbst nicht teilhaben, sind sie befremdlich und machen ein wenig Angst. Wenn die Kontrolle verlorengelht, besteht ein hohes Risiko, dass alles zusammenbricht, worauf wir uns doch gerne verlassen.

Josua verkörpert in unserem Text die Stimme dieser Sorge. Ihm wird gemeldet, zwei Älteste, Eldad und Medad, seien ausserhalb des Schutzraums rund um das Bundeszelt ebenfalls vom Sog der himmlischen Begeisterung mitgerissen worden. Sofort eilt Josua zu Mose, er möchte doch die beiden zur Vernunft bringen, herunterholen auf den Boden der Normalität.

Mose aber geht darauf nicht ein, im Gegenteil. Für ihn ist das, was die siebzig Ältesten erleben, bloss ein Anfang. Er wünscht sich nichts sehnlicher, als dass diese Ältesten, die da ausser sich sind, die Hoffnung und das Versprechen verkörpern, dass einmal *alle im Volk des HERRN Propheten sein* möchten, *weil der HERR seinen Geist auf sie legt*.

Diese Hoffnung hat sich später erfüllt. Der Pfingstbericht erzählt davon – ich werde noch darauf zurückkommen. Doch zunächst bleiben wir bei unserer Murr-, aber auch Ekstasegeschichte.

Die Begeisterung, die von Gott kommt und zumindest die siebzig Ältesten erfasst, ist das rettende Geschenk in der Not. Ohne zusätzlichen Energieschub wäre das Volk nicht mehr weitergekommen. Allein ist Mose nicht mehr in der Lage, den müden Haufen näher an das versprochene Land heranzuführen. Der Ruf, der ihn erreicht hat, die Vision, die ihm vor Augen steht, und der Wille, den er in sich mobilisieren kann, reichen nicht mehr aus, um die desillusionierte Schar der Israeliten zum Weiterziehen, zum Durchhalten zu motivieren.

Deshalb will Gott die Begeisterung, die er in Mose hineingelegt hat, auf andere überspringen lassen. Ich werde, sagt er Mose zu, *herabkommen und dort – beim Zelt der Begegnung – mit dir reden und von dem Geist, der auf dir ruht, nehmen und auf sie legen, und sie sollen mit dir die Last des Volks tragen, so musst du sie nicht mehr allein tragen*.

Die spektakuläre und eben sogar für Josua etwas beunruhigende charismatische Erneuerung wird den Ältesten nicht geschenkt, um ihr geistliches Wohlbefinden zu erhöhen. Es geht auch nicht darum, dass sie durch die Begeisterung zu einer Art «frommer Elite» werden. Der Gottesgeist ist nichts, was einer oder eine für sich beanspruchen und besitzen kann. Begeisterung, die vom Himmel kommt, will geteilt sein. Sie ist Gabe, die genutzt werden soll, die dazu befähigt zu dienen. Sie ist eine Kraft, die jene Macht verleiht, für die wir im Deutschen zur besseren Unterscheidung gerne den Begriff «Vollmacht» verwenden.

Das lässt sich in dem Moment indessen noch nicht erkennen, in dem die Ältesten von der göttlichen Dynamik gepackt werden, denn da scheinen sie in sinnfreier, zielloser Ekstase ausser sich zu sein. Oder wie sonst sollen wir uns das vorstellen? Die einzelnen Übersetzungen machen deutlich, wie unterschiedlich die Bilder sind, die die Übersetzenden vom dem hatten, was mit den Ältesten geschah. Die Lutherbibel sieht sie in «Verzückung wie Propheten», die Gute Nachricht spricht von «ekstatischer Begeisterung». Auch die Bibel in gerechter Sprache verwendet den Begriff der «Ekstase», während Ihr aus der Neuen Zürcher Bibel nüchterner, aber auch weniger anschaulich gehört habt, die Ältesten hätten «sich gebärdet wie Propheten». Der schriftgelehrte Kommentator schliesslich kann seine Skepsis gegenüber pfingstlich-enthusiastischen Äusserungen nicht verleugnen, wenn er übersetzt, die Ältesten hätten angefangen «prophetisch zu reden»² – fast könnte man meinen, sie seien zu nichts anderem begeistert worden als zu einer ordentlichen Predigt.

Josua jedenfalls wurde durch das Geschehen so aufgeschreckt, dass er zu Mose eilte, damit dieser wieder für Ruhe und Ordnung sorgte. Ängste wie diejenige des Josua oder der Verdacht, der schliesslich an Pfingsten geäussert wurde, die Begeisterten hätten einfach über den Durst getrunken (Apg 2,13) sind bis heute gängige Reaktionen darauf, wenn die Begeisterung über Gott und Gottes Weg und Werk überbordet, sich lauter und bewegter kundtut als in jenen Formen, die wir gewohnt sind und für schicklich halten.

² Horst Seebass begründet seine Übersetzung so: «...Ekstase gibt im Kontext keinen Sinn, weil sie nicht der Entlastung Moses dienen könnte und Mose zwar mit Prophetie (Dtn 18; 34,19), nicht aber eindeutig mit Ekstase zu tun hatte» (Numeri, 2. Teilband Numeri 10,11 – 22,1, BKAT IV/2, Neukirchen 2003, 31). Das sagt m.E. mehr über Horst Seebass' Verständnis von und Erfahrung mit Ekstase als über das, wovon der Text berichtet.

Dabei räume ich gerne ein, dass es ganz unterschiedliche Weisen gibt, wie einer, eine ihrer Begeisterung Ausdruck verleiht. Das hängt davon ab, ob jemand an sich expressiver oder stiller ist, eher gegen aussen gewandt oder in sich gekehrt. Je nach Weltregion und Anlass äussern Menschen sich auch unterschiedlich: Die Begeisterung über den Siegestreffer im Stadion sieht und hört sich zum Beispiel anders an als die Begeisterung über die wunderbare Interpretation einer Bachkantate in der Kirche.

Begeisterung hat es hier oder anderswo aber in sich, dass sie über das Normale, Gewohnte, Alltägliche hinausdrängt. Begeisterung ist – ich meine: notwendigerweise – überschäumend. Kein Wunder, lesen wir im Pfingstbericht von «Windbraus» (Apg 2,2), von «Feuerzungen» (2,3), von einem «Tosen» (2,6). Wenn Begeisterung durch Konventionen, durch Regeln, durch Ängste gedämpft wird, kann sie ihre Kraft nicht entfalten, und die Gewissheit, dass wir voll Macht sind, dass wir bevollmächtigt sind, wird sich nicht in uns ausbreiten. Dann werden wir weiterhin nur zu dem fähig und willig sein, was wir ohnehin schon können und wollen. Wir werden uns beispielsweise in unserer Kirche von den Grenzen bestimmen lassen, die uns durch das Budget und unsere Bequemlichkeit, durch unsere Sorgen und die abnehmende Zahl unserer Mitglieder gesetzt sind.

Schade ist also bloss, dass wir Begeisterung nicht machen, nicht aus uns selbst hervorrufen können. Sie wird von aussen ausgelöst. Bleibt uns also nichts anderes, als etwas rat- und hilflos darauf zu warten?

Fussballbegeisterte pilgern regelmässig ins Stadion. Ich kann aus eigener Anschauung dazu nicht viel sagen, aber ich vermute, dass sie nicht selten Spiele über sich ergehen lassen müssen. Und dass sie hin und wieder bei Fangesängen mitsingen, auch wenn sie nicht wirklich begeistert sind – bis dann etwas geschieht, was sie wirklich von den Sitzen reisst. Meinerseits besuche ich dafür regelmässig Kammermusikkonzerte. Das ist in der Regel hohe Kunst, oft gehe ich beglückt nach Hause. Doch selten, aber dann und wann, erlebe ich auch jene Momente, die mich begeistern. Ich springe dann nicht vom Sitz hoch und spende lauten Szenenapplaus, weil das in diesem Umfeld nicht als angemessen gilt. Doch ich bin innerlich zutiefst bewegt, kehre begeistert heim, und noch Tage nachher klingt etwas nach.

Ihr kommt teilweise in grosser Treue Sonntag für Sonntag in die Kirche. Ihr lasst Euch so ins Gotteshaus rufen, wie die Ältesten sich zum Zelt der Begegnung rufen liessen. Ihr kommt hoffentlich mit der Erwartung, dass Ihr etwas hört und erlebt, was Euch guttut, was Euch Mut macht, Trost spendet. Ihr bekommt hier hoffentlich etwas mit, was in Euch und um Euch den Frieden fördert, Euren Hunger und Durst nach Gerechtigkeit wachhält. Und Ihr verlasst hoffentlich die Kirche dann angeregt und dankbar. Mit Mose und gegen Josua hoffe und bete ich aber auch darum, dass mehr geschieht: Dass Gott den Funken seiner Begeisterung springen lässt. Dass Ihr, dass wir sogar einmal in jene Verzückung geraten, die beunruhigend wirken mag auf besorgte Beobachter – uns aber dazu befähigt, weit über das hinauszugehen, was wir für möglich halten und im Griff haben. Darum bitten wir mit der Orgel, die im Duo, im Wechselspiel, unserem Gebet Klang gibt: Komm, Schöpfer Geist – Veni, Creator Spiritus!

Zur Vertiefung der Predigt spielt die Organistin Ekaterina Kofanova aus Nicolas de Grignys (1672-1703) «Veni Creator Spiritus», einer so genannten Hymnenversette, die für den liturgischen Gebrauch in der Alternatim-Praxis bestimmt war. Die einzelnen Sätze wechselten mit den gesungenen Strophen des Hymnus ab.